Mittwoch, 6. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 081. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Dezbr. Im Reichstag kam heute die Interpellation des Abg. Richter über die russische Grenzzollerhöhung zur Debatte. Fürst Bismarck erklärte, die russische Zollpolitik sei vielleicht eine irrige, eine fremde Regierung sei jedoch außer Stande, auf dieselbe einzuwirken. Zu der politischen Seite der Frage übergehend bezeichnet der Reichskanzler die Interpellation als im gegenwärtigen Augenblick höchst unbequem, da sie seine bisherigen Friedensbemühungen schädige. Rußland verlange keineswegs von uns große Gefälligkeiten und gehe nicht auf Eroberungen aus. Es verlange nur unsere Vermittelung auf der Conferenz behufs Besserung der Lage der Christen in der Türkei, wozu der deutsche Kaiser und wohl auch die Nation gern die Hand bieten werde. Falls die Conferenz resultatlos bleiben sollte, sei der Krieg wahrscheinlich; zu demselben verlange Rußland Deutschland's Hilfe nicht. Niemand aber werde verlangen, daß Deutschland gegen den Krieg ein Veto einlege. So lange wir auf diesem Flecke stehen, werde es nie gelingen, in unsere hundertjährige Freundschaft mit Rußland einen Riß zu bringen; das Dreikaiserbündniß bestehe in voller Kraft fort. Auch mit England habe Deutschland hundertjährige freundschaftliche Beziehungen; die Aufgabe Deutschlands sei eine vermittelnde, auf die Erhaltung des Friedens gerichtete. Deutschland müsse seine guten Beziehungen zu den Mächten erhalten; es könne activ nur eintreten, wenn einer seiner Freunde gefährdet wäre. Deutschlands wohlwollende Haltung zu allen Mächten werde hoffentlich auch zu der Localisirung des Krieges beitragen. Der Reichskanzler glaubt, daß es zu einer Verständigung zwischen Rußland und England kommen werde, da beide Mächte ohnehin nicht in der Lage seien, sich in ihren Interessen direct zu berühren. Gelingt unserer Vermittelung die Localisirung des Krieges nicht, schließt Fürst Bismarck, so entsteht eine vollständig neue Lage, über die man vielfach combiniren, ich aber heute eine Auskunft nicht geben kann. — Der Bundesbevollm. v. Philippsborn glaubt die Aussicht eröffnen zu können, daß den beregten Uebelständen durch ein Einverständniß mit der russischen Regierung abgeholfen werde. Sollten die bezüglichen Unterhandlungen scheitern, so sei es gerathen, die Sache bis zur Beseitigung der jetzigen Krisis zu vertagen. Der Abg. Hänel verwahrt den Interpellanten gegen den Verdacht, daß er der Regierung habe Verlegenheiten bereiten wollen; derselbe habe nur Aufschluß über die Stellung der Regierung gewünscht. Der Reichskanzler bedauert, diese Absicht nicht in der Interpellation wiedergefunden zu haben. Der Abg. Graf v. Bethusy-Huc wünscht ein Vertrauensvotum für den Reichskanzler. Nachdem noch die Abgg. Windthorst und Bamberger gesprochen, schließt die Besprechung der Interpellation. Hierauf wird die Brausteuergesetzvorlage und der Niederlassungsvertrag mit der Schweiz in erster und zweiter Lesung genehmigt. Die Rechnungsübersichten und Etatsüberschreitungen in dem Etat für Elsaß-Lothringen werden an die Rechnungscommission verwiesen. Nächste Sitzung: Mittwoch.

Athen, 5. Dezbr. Da Deligeorgis ein neues Cabinet nicht bilden kann, hat der König Komoundouros ersucht, die Geschäfte bis zur Beseitigung der Krisis weiterzuführen. Die Abstimmung über die Steuerauflage wird heute wiederholt.

K. Ein weiterer Beitrag zur Eisenzoll-Frage.

Es liegt in der Natur der Sache, daß eine so wichtige wirthschaftliche Frage, wie die vorliegende, nicht gut von der Tagesordnung verschwinden kann, so lange sie nicht, nach der einen oder andern Richtung hin, für längere Zeit entschieden ist. Zwar erscheint gegenwärtig ihr Schicksal kaum noch zweifelhaft, und wir wollen hoffen, daß die gerechte Entscheidung, welche wir zuversichtlich erwarten, auch eine solche sein wird, die endlich den langen Streit zur Ruhe kommen läßt. Eine Verschleppung der Angelegenheit kann jetzt weder in dem einen noch in dem anderen Lager befriedigen; sie wird beide Richtungen schädigen und den Kampf noch mehr erhitzen.

Nichts liefert schlagender den Beweis dafür, daß der Reichstag mit seinem Compromißbeschlusse vom 7. Juli 1873 ein höchst bedenkliches Experiment gemacht hat, als dieser Kampf zwischen den binnenländischen Eisenindustrie-Interessenten mit der bunten Schaar ihres Anhanges und der freihändlerisch gesinnten Bevölkerung der deutschen Küstenprovinzen. Diese Erkenntniß ergiebt sich für Jeden, der die bezügliche Bewegung in den letzten Monaten mit unbefangenem Blick verfolgt hat, förmlich von selbst. Dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Stettin gebührt jedoch das Verdienst, sie noch besonders eingehend und klar begründet zu haben. Es ist das in einer vor wenigen Tagen auch im Buchhandel erschienenen Denkschrift geschehen, die der genannte Corporations-Vorstand dem deutschen Reichstage übersandt hat.

Die Denkschrift hebt aus all den schutzzöllnerischen Argumenten nur das eine, inzwischen vielfach erörterte als neu hervor, daß die Nothlage der deutschen Eisenindustrie sich seit dem Herbst v. J. bedeutend verschlimmert habe. Aber gerade dieser Kernpunkt der schutzzöllnerischen Argumentation wird entschieden bestritten in so fern, als sei seit dem Herbst v. J. unerwartet ein weiterer Rückgang der Eisenindustrie eingetreten, und als hätten sich die Verhältnisse gegen damals erheblich verändert. Man wird bei Beurtheilung dieser Frage sich zunächst zu erinnern haben, daß der leider der Reichsverwaltung viel zu früh entzogene Staatsminister Delbrück keineswegs Anspruch auf Prophetengabe machte, als er am 7. Dezember v. J. bei Berathung der schutzzöllnerischen Petitionen im Reichstag erklärte: „Es ist für uns so wenig wie für irgend Jemand einen Augenblick zweifelhaft gewesen, daß sich die Eisenindustrie in einer Krisis befindet, welche, und ich sage das ganz offen, ich noch keineswegs als abgeschlossen ansehe, von der ich noch nicht mit Bestimmtheit sagen kann, daß sie ihren Höhepunkt erreicht hat." — Es ist aber auch ferner nicht außer Acht zu lassen, daß gerade die gegenwärtige Zeit der Zollkrisis, die Nähe des festgesetzten Aufhebungs-Termins für die Eisenzölle einen lähmenden Einfluß auf die Geschäftsthätigkeit dieser Branche üben muß, weil in einer solchen Periode Jeder seine Bestellungen nur auf den zunächst vorhandenen Bedarf beschränkt. Daß dieser Zustand (die nothwendige Folge des Uebergangsstadiums) nicht ausbleiben würde, konnten die Schutzzoll-Interessenten sich lange voraussagen. Man sollte also meinen, daß es in dieser Beziehung gar keiner Beweisführung bedürfte.

So schlimm, wie die Schutzzöllner es machen, steht es aber auch durchaus nicht mit der binnenländischen Eisenindustrie. Auch hierüber bringt die Denkschrift des Stettiner Vorsteher-Amtes vollgiltige Beweise. Die gesammte Eisen- und Stahlproduction betrug in Preußen im Jahre 1869 etwas über 46 Mill. Centner. Das erste Jahr nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges (1872) wies eine Production von 59 Mill. Centnern auf; 1873 steigerte sie sich unter der Hochflut industrieller Unternehmungslust auf 64¼ Mill. Centner. Ein Rückschlag gegen dieses Jahr war unausbleiblich, er trat aber keineswegs in so abnormer Weise ein, als auf manchen anderen Productionsgebieten, denn das Jahr 1874 verzeichnet eine Productionsziffer von 61 428 448 Centnern, die sogar 1875 wieder bis auf 61 488 029 Centner gestiegen ist. Die „Denkschrift" bemerkt zu diesen Ziffern: „Die Eisen- und Stahlproduction Preußens ist also, wenn auch bei einzelnen Artikeln eine Abnahme zu constatiren ist, im Ganzen 1875 größer gewesen als 1874 und selbst 1872; sie steht sogar gegen die Production des Jahres 1873 nicht erheblich zurück, während sie die Production des Jahres 1869, des letzten Jahres vor dem deutsch-französischen Kriege und der darauf folgenden Speculationsperiode noch um ein Drittel (33,1 %) übersteigt. Es wird kaum irgend eine andere Industrie geben, welche ihre Production bei der allgemeinen gedrückten Geschäftslage des Jahres 1875 in einem ähnlichen Verhältnisse zu den Vorjahren hat fortsetzen können." Und dieser seit einer Reihe von Jahren festgehaltene Umfang der Production von Roheisen und Eisenfabrikaten ist um so bemerkenswerther, als die Concurrenz durch die Bessemerstahl-Fabrikate gerade in neuerer Zeit ganz enorm gewachsen ist. So wird gegenwärtig bereits der größte Theil des Eisenbahnmaterials aus Bessemerstahl gefertigt.

Will man aber an einen so schweren Krankheitsprozeß der binnenländischen Eisen-Industrie glauben, wie ihn die Schutzzoll-Doctoren uns vordemonstriren möchten, dann würde das Heilmittel ganz wo anders anzuwenden sein, als bei der Zollpolitik. Die „Denkschrift" giebt als Beweis hiefür einen lehrreichen Auszug aus der amtlichen Statistik über das Wesen der Actiengesellschaften in Preußen von 1870 bis 1874. In den 4½ Jahren vom 1. Juli 1870 bis Ende 1874 steigerte sich das in der Unternehmungsform der Actiengesellschaften überhaupt angelegte Capital um 129 Proc.; speciell in der Eisenindustrie aber steigerte sich dies Capital um 244 Proc., nämlich von 45 455 000 auf 148 156 828 Thlr.! Es kann also nicht Wunder nehmen, daß alle mit der Gründung und Verwaltung industrieller Actiengesellschaften verbundenen Uebelstände sich in der Eisen- und Maschinen-Industrie, wo die Gründungen sehr umfangreich gewesen sind, besonders fühlbar machen. Für diese Ueberspeculation die von dem Gründungsfieber verhältnißmäßig sehr viel weniger erfaßten Küstenprovinzen durch fernere Beibehaltung der Eisenzölle die Kosten tragen zu lassen, das wäre eine so schreiende Ungerechtigkeit, wie man sie in einem vernünftigen Staatswesen wohl nicht erwarten darf.

Der Umstand, daß für das vorliegende Kapitel die Aufmerksamkeit des Lesers schon so vielfach beansprucht werden mußte, nöthigt uns, die Andeutungen aus dem reichen Inhalt der „Denkschrift" und die unsererseits daran geknüpften Betrachtungen auf diese wenigen Punkte zu beschränken, obwohl in der Ersteren die Frage noch nach verschiedenen anderen Seiten hin mit gleich beweiskräftigem Material erörtert wird. Das Bild, welches die derselben eingefügten statistischen Uebersichten von dem Entwickelungsgange unserer Eisenindustrie geben, ist sicherlich nicht das Bild einer Industrie, welche man durch falsche Zollreformen geschädigt oder auch nur in ihrer Ausdehnung gehemmt hat. Was sich dagegen aus dem beigebrachten Material zur Evidenz ergiebt, das ist die schon so vielfach bewährt gefundene Lehre: daß man Zolländerungen, welche man für nothwendig erachtet hat, so bald als möglich wirklich durchzuführen hat, nachdem sie beschlossen worden sind. Bei den Eisenzöllen hat sich das „Uebergangsstadium" durchaus nicht bewährt, die „rücksichtsvolle" Irenik der Compromißfreunde von 1873 als eine sehr falsch angebrachte erwiesen. Jene Irenik hat der binnenländischen Eisen-Industrie keinen Vortheil gebracht, wohl aber anderen Erwerbs-Interessen bedenkliche Schädigungen zugefügt. Die rücksichtslose Operation der deutschen Schutzzöllner während der 3½jährigen Uebergangsperiode hat ferner nur der wirthschaftspolitischen Reaction in Oesterreich, Frankreich und Italien Verstärkung zugeführt und die Stellung der deutschen Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Erneuerung der Handels-Verträge bedeutend erschwert.

Deutschland.

N. Berlin, 4. Dezember. Der Verein deutscher Spiritusfabrikanten und Sprithändler hat an den Reichstag eire Petition gerichtet, in welcher er um eine gesetzliche Bestimmung ersucht, daß im Spiritusverkehr für die Zukunft nur amtlich geaichte Gewichtsalkoholometer und Thermometer zugelassen, die zur Zeit noch benutzten Volumenalkoholometer aber nicht mehr in Anwendung zu bringen seien. Nach dem vom Abg. v. Kardorff im Namen der Petitionscommission erstatteten Bericht führen die Petenten aus: Durch eine aus hervorragenden Technikern, wissenschaftlichen Autoritäten und Interessenten des Sprithandels gebildete Commission sei festgestellt worden: 1. Die nöthigen technischen Vorkehrungen, welche bei der Einführung des Spiritushandels nach Gewicht im Deutschen Reich erforderlich sind, können ohne Weiteres von der Kaiserlichen Normalaichungscommission getroffen werden; es bedarf besonderer „technischer Erfindungen" hierzu nicht mehr; ein

---

z Literarisches.

Der Verein für deutsche Literatur hat bei A. Hofman in Berlin einen neuen Band herausgegeben. Derselbe enthält eine sehr interessante Arbeit von Ludw. Büchner: „Aus dem Geistesleben der Thiere," oder „Staaten und Thaten im Kleinen". Ueber den Werth der wissenschaftlichen Forschungen Büchner's nnd seiner Theorien sind neuerdings vielfach Zweifel laut geworden, das aber wird dem Gelehrten ziemlich einstimmig zugestanden, daß er seine Stoffe populär, leicht faßlich, in angenehmer, überzeugender Form vorzutragen, daß er hübsch zu erzählen und zu gruppiren versteht. In diesem Buche belegt er die Thatsache durch Beispiele, daß das Geistesleben der Thiere in Wirklichkeit ein ganz anderes, weit höheres, complicirteres ist, als man bisher angenommen. Viele von den intellectuellen und rein geistigen Fähigkeiten, die der Mensch für sich allein reservirt glaubte, sind längst auch den verschiedenen Thieren zuerkannt und es ist jedenfalls ein verdienstvolles Unternehmen, die auf diesem Gebiete gemachten Einzelbeobachtungen zu einer Schilderung des Geisteslebens der Thiere zusammenzufassen. In der Einleitung citirt Büchner die Beobachtungen der Wissenschaft von Virgil und Plutarch bis auf Darvin über die Thierseelenkunde. Die folgende Abtheilung ist den Ameisen gewidmet, ihrer Stellung im Naturleben den übrigen Thieren gegenüber, ihrem Charakter, Gehirn, Nervensystem, dann ihrer socialen Verfassung, der Ehe, der Nachkommenschaft, der Erziehung, den Wohnungs-Einrichtungen und Wegebauten. Die verschiedenen Berufs-Arbeiten der Ameisenvölker: Ackerbau, Viehzucht, Milcherei, die Militärverfassung, Sclaverei und die Schlachtthaten der Genossenschaften werden in einer Reihe von Capiteln behandelt. In ähnlicher Ausführlichkeit lernen wir das Geistes- und Gesellschaftsleben der Bienen kennen, denen der Autor die modernste und künstlichste aller Verfassungs-Formen, die constitutionelle Monarchie, zuweist. Die Wespen, die Spinnen, endlich die Käfer werden in kürzeren Abschnitten gedrängter behandelt. Wenn es auch oft scheint, als ob der Verfasser seine Phantasie etwas habe zu Hilfe nehmen müssen, um die Ergebnisse einzelner Beobachtungen in ein klares, festgeschlossenes System zu bringen, so gewinnen dadurch die Abhandlungen aber sehr an Anschaulichkeit, sie lesen sich vortrefflich und geben eine Vorstellung dessen, was mindestens in Andeutungen und Anfängen thatsächlich vorhanden ist. Es bliebe jetzt nur noch übrig nachzuweisen, daß die Thiere auch eine geschichtliche, d. h. eine Culturentwickelung haben, daß die nachkommenden Geschlechter auf einer höheren Stufe der Ausbildung stehen als die Vorfahren, daß auch dort ein Fortschritt erkennbar sei. Denn das wirkliche Geistesleben kann sich eigentlich doch nur in der Fähigkeit des Fortschreitens documentiren, bei Mensch wie bei Thier.

Gerhard von Amyntor, der Verfasser der hypochondrischen Plaudereien hat bei Lucas in Elberfeld ein neues Buch erscheinen lassen „Randglossen zum Buch des Lebens." Diese Randglossen bestehen aus einer Reihe humoristisch-philosophischer Plaudereien, welche in der That alle Verhältnisse des Lebens launig glossiren. Man empfängt von dem Verfasser zunächst den Eindruck, daß er ein ganzer Kerl, ein Mensch mit selbstständigen Gedanken, Urtheilen, Empfindungen ist, der nichts nachschwatzt, sondern stets sein geistiges Eigenthum mit Witz und Sarkasmus ausplaudert. Er ist ein Bischen vornehmer Herr, hat gewählte Lebensgewohnheiten, sieht das niedere Gekribbel der Welt manchmal etwas über die Schultern an, aber mit jener behaglichen Liebenswürdigkeit, der man anfühlt, daß sie das eigene Wohlbefinden und die Freude an demselben auch allen andern Menschen gern wünscht und gönnt. In dem unterhaltenden Gewande steckt eine Fülle von Lebensweisheit, von goldenen Regeln, lebhaften Beispielen, es fehlt auch an Geißelhieben auf die Schwächen der Menschheit nicht. Jedenfalls wird der Leser in den Randglossen zum Buche des Lebens einen launigen, welterfahrenen Freund finden, mit dem er sich angenehm und mit Nutzen unterhält.

Plattdeutsche Erzählungen von John Brinkmann (Rostock, Wilh. Werther). „Kaspar-Ohm un ick," ein der beliebtesten, liegt nun bereits in 3. Auflage den Freunden plattdeutscher Dichtungen vor. Klaus Groth, einer der berufensten Kenner dieser Dialect-Literatur, hält Brinkmann für einen plattdeutschen Schriftsteller ersten Ranges. Etwas einseitig sind diese ja alle. Das Hochdeutsch behandeln sie mit einer gewissen Geringschätzung und übertragen ihm mit Vorliebe die chargirten komischen Gestalten der Erzählung, diejenigen, die manchmal etwas zum Narren gemacht werden. Aber dafür verstehen sie sich auch darauf, durch solche Gegenüberstellung eine Menge komischer Wirkungen zu erzielen. Wenn das nun so natürlich, so ungesucht, so innerlich wahr geschieht, wie in dieser heiteren, gemüthlichen Erzählung, so muß man seine herzliche Freude daran haben. Brinkmann ist ein gar feiner Beobachter niederdeutscher Lebensart, seinen Menschen gestaltet er natürlich, munter, frisch; er kennt besonders das Schiffer- und Seemannsleben ganz genau und schildert es mit vielem Humor. In Erfindung der Fabel, bekanntlich Fritz Reuter's schwächste Seite, ist Brinkmann demselben weit überlegen. So erhält also die Vorliebe für plattdeutsche Geschichten durch diesen Dichter neue und gesunde Nahrung. Dieser Kaspar-Ohm kann mit Recht allen Freunden derartiger Dialectpoesien empfohlen werden.

Abenteuerliche Fahrten und Erlebnisse in den Urwäldern von Guyana und Brasilien. Nach Emil Carrey von Dr. Baumgarten. (Stuttgart, Ringer.) Der Sinn für Geographie, für Länder- und Völkerkunde wird in jugendlichen Gemüthern durch nichts reger belebt, als durch Schilderungen ferner Landschaften mit ihrem fremdartigen Thierreich, mit anders gearteten Menschen und fesselnden Naturscenen, besonders wenn solchen Schilderungen durch Erzählung spannender Begebenheiten ein novellistisches Interesse verliehen wird. Robin Jount macht in diesem Buche Irrfahrten, besteht Abenteuer in Gegenden, die kaum erst der geographischen Durchforschung erschlossen sind. So ein Buch würde indessen nicht nur nutzlos, sondern direct schädlich für die Jugend sein, wenn der Erzähler, nur um fesselnd und interessant zu sein, es mit Geographie und Naturgeschichte nicht gar zu genau nähme, Dinge berichtete, die entweder an sich unmöglich oder unter den gegebenen Bedingungen unglaubhaft sind. Der französische Verfasser läßt sich derartiges nie zu Schulden kommen, er will durch die Erzählung geographische und naturwissenschaftliche Begriffe wecken, Kenntnisse mittheilen und giebt deshalb dem Buche ein entschieden wissenschaftliches Fundament. Darauf baut sich dann eine Menge hübscher Abenteuer, lebhafter Naturschilderungen, munterer Schwänke. Der deutsche Bearbeiter hat wissenschaftliche Autoritäten zu Rathe gezogen, um den Text zu ergänzen und zu berichtigen. Damit hat er eine werthvolle Gabe für die reifere Jugend geschaffen. Oft scheint es allerdings, als ob die Erzählung für gänzlich Erwachsene geschrieben sei, denn manche Anspielung dürfte wenigstens ein deutscher Junge schwer verstehen. Jedes der kleinen Herrchen findet aber wohl einen Berather, der es über „eine literarische Hinrichtung", „retrospective Komik einer Pariser Hundecotellete", über „Entdeckung des Grundes, weshalb schöne Frauen so selten sind", „die tropische Anämie" und Anderes unterrichtet.

„Von der Wiege bis zur Schule an der Hand Friedrich Fröbels" von Bertha Meyer (Elvin Staude, Berlin.) Die Verfasserin zeigt sich mit dem vollen Schatz von Wissen und Erfahrung ausgestattet, um ein einflußreiches Wort über die erste Kinder-Erziehung sprechen zu können. Sie will weniger die Kindergärtnerinnen zu ihrem Beruf unterrichten, als vielmehr der Hausfrau und Mutter practische und verständliche Rathschläge ertheilen, damit die erste Erziehung zu einer gedeihlichen für Körper, Herz und Geist werde. Ein großer Reiz des inhaltreichen Buches liegt in dem warmen herzlichen Ton, in dem die Verfasserin spricht. Man merkt, es ist ihr Herzenssache, sie will wirklich nützen und helfen mit ihren Rathschlägen und Aufzeichnungen, es treibt sie die Liebe zur jugendlichen Menschheit dazu, das mitzutheilen, was sie selbst gelernt und erfahren. Fern von

richtiger Gewichtsalkoholometer mit zugehöriger Tabelle zur Reduction der scheinbaren auf die Gradstärke, ist nicht schwieriger herzustellen, als ein richtiger Volumenalkoholometer nebst Zubehör. 2. Von der großen, überwiegenden Majorität der Sachverständigen und Interessenten wird der Maßhandel für dasjenige Verfahren gehalten, welches die geringere Garantie bietet, während der Gewichtshandel als diejenige Methode zu empfehlen ist, welche die größere Reellität verbürgt. In Folge dieses Ergebnisses hätten die Petenten sich an den Bundesrath unter Ueberreichung eines Druckexemplars des Commissionsberichtes gewandt und sähen sich nunmehr genöthigt, dem Reichstage dasselbe Petitum vorzutragen, da vom Bundesrathe bisher eine Initiative in der von ihnen gewünschten Richtung nicht ergriffen sei. Der Referent und Correferent waren übereinstimmend der Meinnng, daß die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen sei und namentlich führte der Referent aus: 1. wie der gebräuchliche Maßhandel die Reellität des Spritverkehrs wesentlich beeinträchtige, 2. wie nicht einzelne Interessenten, sondern das große Publikum alle Veranlassung habe, die Einführung des Gewichtshandels im Spiritus lebhaft zu wünschen. Aus den Ausführungen des Regierungscommissars Herrn Weymann ging nun aber hervor, daß die Reichs-Regierung die von den Petenten angeregte Frage einer sorgfältigen und gewissenhaften Prüfung unterworfen hat und geneigt scheint, den Wünschen der Petenten im vollsten Maße Rechnung zu tragen. Unter diesen Umständen zogen die Referenten ihren Antrag zurück und die Commission beschloß, dem Reichstage den Uebergang zur Tagesordnung über die Petition vorzuschlagen. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung mehrerer Reichstagswahlkreise ist von Motiven begleitet, welche von der absoluten Dringlichkeit dieser Vorlage keineswegs zu überzeugen vermögen. In den meisten Fällen ist die Aenderung durch neuerdings vollzogene Abänderungen von Verwaltungs-Bezirken wünschenswerth gemacht. Dieser Grund ist aber nicht von solchem Gewicht, daß er die Unzuträglichkeiten aufwöge, welche die Durchführung dieser Maßregel unmittelbar vor den Wahlen mit sich führen würde. Anders steht es mit dem Herzogthum Lauenburg, welches nach § 2 der Vorlage fortan den 10. Wahlkreis der Provinz Schleswig-Holstein bilden soll. Es könnte die Frage aufgeworfen werden, ob Lauenburg, nachdem es selbstständiger Staat zu sein aufgehört hat, noch ferner als eigener Reichstagswahlkreis fortbestehe, oder ob es nicht fur alle Fälle das Zweckmäßigste sei, es auf's Neue ausdrücklich als solchen zu legalisiren. Sollte hierauf seitens des Bundesraths großes Gewicht gelegt werden, so würde der Reichstag einem Gesetze mit diesem einzigen Paragraphen schwerlich etwas in den Weg legen.

— Die eben einlaufende „Reichsglocke" meldet: „Am 2. Dezember wurde unser verantwortlicher Redacteur, Hr. Schellenberg, verhaftet." Der frühere Redacteur, Hr. Talchau, sitzt noch.

— Serbische wie russische Agenten bemühen sich, wie die „Trib." berichtet, gegenwärtig, Ausrüstungsgegenstände hier aufzukaufen resp. Lieferungen darüber abzuschließen. So sind wollene Decken in Massen bestellt. Ferner bemüht man sich, hier einen Abschluß in Höhe von 2½ Millionen Thalern für Bekleidungsgegenstände der serbischen Armee zu vollziehen. Dies ist bis jetzt jedoch noch nicht gelungen, da auf Wiener Firmen lautende Creditbriefe der Agenten den hiesigen Geschäftshäusern wenigstens in solcher Höhe nicht genügende Sicherheit bieten. Es wurden deshalb andere Deckungen erwartet. Auch für einige Arten Lebensmittel, ganz besonders „Erbswurst", sucht man hier Abschlüsse zu machen, resp. Leute zu engagiren, die mit nach Rußland gehen, um dort die Erbswurst unter Anleitung des hiesigen Besitzers des Fabrikationsgeheimnisses zuzubereiten. Schon allein die Anfragen und Bestellungen, welche nach Berlin gelangen, lassen darauf schließen, daß man sich auf einen längeren Krieg gefaßt macht.

Schweiz.

Bern, 2. Dezbr. Gestern und heute war unter dem Vorsitz des Bundesraths Schenk die von dem Eisenbahn- und Handels-Departement bestellte, aus 25 Mitgliedern bestehende Sachverständigen-Commission für Revision des schweizerisch-französischen Handelsvertrages in Bern versammelt. Nach Entgegennahme eines Berichtes von Schenk über die Vorarbeiten, wonach die Verhandlungen mit Frankreich über den neuen Vertrag schwerlich vor dem Jahre 1878 zum Abschlusse gelangen werden, theilte sich die Commission in ihrer gestrigen Sitzung behufs Einzelberathung der verschiedenen Industriezweige in drei Sectionen, welche heute ihrerseits über das Resultat derselben Bericht erstatteten. Diese Berichte sollen jetzt dem schweizerischen Gesandten in Paris, Dr. Kern, als Richtschnur für die von ihm mit dem französischen Handelsministerium zu pflegenden Unterhandlungen zugestellt, außerdem zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. — Vorgestern Abend 7 Uhr 30 Minuten wurde in Yverdon ein starker Erdstoß verspürt. — Der durch seine uneigennützigen Studien in der Canalisationsfrage von Rheinfelden verdiente Mitbesitzer der dortigen Soolbäder, Ingenieur Georg v. Struve (Bruder des bekannten Gustav v. S.), ist in Clarens gestorben.

Frankreich.

+++ Paris, 3. Dezbr. Die Ministerkrisis, die seit mehreren Tagen schon bevorstand und die auch durch die versöhnlichsten Maßregeln nicht mehr abzuwenden war, ist nunmehr zum Ausbruch gekommen. Der Herr Präsident des Cabinets scheint sich mit einer wahren Passion um Niederlagen in der Deputirten-Kammer bemüht zu haben, indem er bei Fragen, die für ihn gar kein ersichtliches Interesse hatten, hartnäckig gegen den ausgesprochenen Willen der Kammer Partei nahm. Gestern vertheidigte er im Senat mit einer Präcision, die höchst anerkennenswerth ist, den Gesetzentwurf betreffs der Communards, aber der Senat zeigte sich seinen Bemühungen gegenüber ebenso ungelehrig als die Deputirten-Kammer es gethan hatte, nur daß der Berichterstatter im Senat noch die ganz überflüssige Impertinenz beging, zu erklären: er glaube den geheimen Intentionen des Herrn Ministers nachzukommen, wenn er ihn bekämpfte. Ueberraschen kann diese Krise eigentlich Niemanden; ein Cabinet, welches am Tage nach der imposantesten Manifestation des nationalen Willens seine Befugnisse bedingungslos angetreten hatte, ohne sich weder bei denjenigen vorzusehen, welche ihm seine Stellung anboten, noch sich mit denen zu berathen, in deren Namen es seine Machtvollkommenheiten annahm, konnte kaum ein anderes Ende nehmen. So situirt mußten selbst Minister, deren persönliche Anhänglichkeit an die parlamentarischen Institutionen Frankreichs unbestreitbar ist, zur fälschlichen Auslegung dieser Institutionen mitwirken. Die das Cabinet leitende Persönlichkeit wußte schließlich keinen besseren Rath, um das Gleichgewicht der Staats-Gewalten zu erhalten, als den clericalen Standpunkt vor der Deputirtenkammer, den republikanischen vor dem Senat einzunehmen, ohne irgend etwas gethan zu haben, wodurch sie bei einer oder der andern dieser Körperschaften Einfluß hätte erlangen können. Von der Idee befangen, sich des Senats zum Widerstand gegen die auf's deutlichste ausgesprochenen Wünsche der Nation zu bedienen, ließ man den Einfluß derjenigen, welche um jeden Preis Conflicte herbeizuführen bemüht waren, beständig größer werden und duldete, daß sich zwischen der leitenden Autorität und der Volksvertretung ein Antagonismus ausbildete, der von Niemand vorausgesehen worden und nur von Seiten unverbesserlicher Agitatoren erhofft werden konnte. Die Krise kann nur dadurch beseitigt werden, daß man in die Bahn des wahrhaften Parlamentarismus einlenkt. — Ueber die Bildung eines neuen Cabinets ist bis jetzt noch nichts bekannt. Der Wunsch der Clericalen geht dahin, der Marschall möge das neue Cabinet aus Mitgliedern der Rechten wählen. Auch nennt man als constitutionelle Minister-Präsidenten den Herzog Audiffret-Pasquier, Jules Simon und Léon Say. Der „Moniteur" will sogar wissen, der Herzog Audiffret-Pasquier habe die Bildung eines neuen Cabinets abgelehnt. Man spricht auch von einem Ministerium Decazes. Wenig liegt daran, wer die Nachfolger der jetzigen Cabinetsmitglieder sind, die Hauptsache ist, daß dieselben oder die jetzigen Minister, wenn sie in eine neue Combination eintreten sollten, in den einmal gemachten Fehler nicht wieder verfallen, daß sich die neuen Minister ernstlich mit dem Willen der Nation bekannt und mit dem Geist der Landes-Institutionen vertraut machen, daß sie sich den beiden Häusern der Volksvertretung gegenüber in der vollen Geltung ihrer Autorität und der Verantwortlichkeit zeigen, die auf ihnen ruht. — Die drei Gruppen der Linken haben heute eine Berathung abgehalten, deren alleinigen Gegenstand die neue politische Lage bildete. Die republikanische Linke stellte die Grundlagen für ihr künftiges Verhalten auf und beauftragte ihren Vorstand, den übrigen republikanischen Gruppen ihre Beschlüsse mitzutheilen, welche dahin gehen, die Einheit der drei republikanischen Gruppen vollständig aufrecht zu erhalten, ohne Rücksicht auf die Zusammensetzung des neu zu bildenden Cabinets zu nehmen, und ohne darauf auszugehen, das neue Cabinet stürzen zu wollen, dennoch nach ihrem eigenen Befinden Beschlüsse zu fassen, ohne sich darum zu kümmern, ob die Minister damit zufrieden seien oder nicht. — Das „Journal officiel" meldet, daß durch Decrete vom 10., 17. und 29. November 107 wegen Betheiligung am Communal-Aufstand Verurtheilten theils Begnadigungen, theils Strafverminderungen und Veränderungen bewilligt worden sind. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Verfolgung der am Commune-Aufstand von 1871 Betheiligten, wurde gestern im Senat mit nur 20 Stimmen Majorität abgelehnt. Das Verwerfen eines solchen Gesetzes durch eine so unbedeutende Majorität macht der hohen Versammlung nicht allein keine Ehre, sondern leistet auch den Bemühungen derjenigen Vorschub, die es sich angelegen sein lassen, die Unpopularität des Senats im grellsten Lichte zur Darstellung zu bringen. Die eben erfolgte Abstimmung ist offenbar die Folge leidenschaftlicher Erregtheit und die ruhigen, gemäßigten Männer innerhalb des Senats werden nicht umhin können, einzusehen, wie gefährlich der Weg ist, den die hohe Versammlung eingeschlagen hat; ihre Pflicht wird es auch sein, so bald als möglich von dem gefährlichen Wege abzulenken, sonst dürfte der Senat später erst lernen müssen, was es auf sich hat, weder den Aeußerungen der öffentlichen Meinung noch den Rathschlägen der Vernunft und des gesunden Menschenverstandes Rechnung zu tragen. — Die Kammer nahm gestern den Bericht des Herrn de Choiseul über die Vorschläge der Herren Gambetta, Laisant und Keller betreffend die Stellung der Unteroffiziere entgegen und ging dann zur Berathung des Budgets des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten über. Der Bonapartist Haentjens, der die Organisation der neuen Centralverwaltung der öffentlichen Arbeiten als eine große Last für den Staat ansieht, hatte ein Amendement zum ersten Kapitel (Gehalt des Ministers und Centralverwaltung) eingebracht. Trotz des großen Beifalls, welchen die Entgegnung des Ministers fand, wurde eine Abstimmung verlangt und Herrn Häntjens Amendement mit 373 gegen 56 Stimmen verworfen. Die weitere Session verlief höchst friedlich und nach der Abstimmung über Kapitel 53 des Budgets vertagte sich die Kammer bis heute. — Der Pariser Gemeinderath hat einen Bericht seines Mitgliedes Manet über die Organisirung der Sittenpolizei entgegen genommen. Diese Angelegenheit wird seit einiger Zeit von der radicalen Presse mit Leidenschaft erörtert. Herr Yves Guyot, ein Mitarbeiter der „Droits de l'Homme" und ebenfalls Mitglied des Gemeinderaths, hatte die gänzliche Einstellung dieses Zweiges der Polizeiverwaltung beantragt. Referent Manet ist nicht solcher Ansicht und hält nur eine Reform des Instituts in dem Sinne für wünschenswerth, daß die Ueberwachung der Prostitution und die Ahndung ihrer Ausschreitungen nicht mehr in das Gutdünken des Polizeipräfecten, sondern auf gesetzlichem Wege unter die Competenz der Gerichte gestellt werden.

England.

London, 2. Dezbr. Wie es kaum anders zu erwarten war, sind „Daily News" und „Spectator" heute eifrig bemüht, sich im Lobe des jüngsten Gladstone'schen Artikels über Griechenland gegenseitig den Rang abzulaufen. Dem erstgenannten Blatte ist dieser Artikel das Werk eines Mannes dessen staatsmännische Eigenschaften höherer Ordnung sind, die ihm nicht gestatten, sich mit einem Zusammenflicken des türkischen Reiches zu begnügen, um nach einer Reihe von Jahren zu entdecken, daß die eigentliche Arbeit erst gethan werden muß. Die Hauptbedeutung des Artikels findet „Daily News" in folgender, durch ihn nahegelegten Erwägung: „Was würde es Europa helfen, wenn es auch der Conferenz gelänge, die Mißregierung in den drei unmittelbar in die Verhandlungen gezogenen Provinzen abzustellen, wenn, sobald die Bevollmächtigten nach Hause zurückgekehrt wären, die Nachricht von einem neuen Aufstand in irgend einer Provinz käme, für die nicht Sorge getragen worden?" Indem sie sich des Langen und Breiten über diese Seite der Frage ausläßt, trägt „Daily News" eben dem Umstande keine Rechnung, daß gerade die Pforte erklärt hat, daß sie die etwaigen Reformen nicht einzelnen Provinzen, sondern allen ihren Unterhanen zu Gute kommen lassen wolle. Der radicale „Spectator" meint, daß England dem Uebergewicht Rußlands durch Unterstützung der Bestrebungen Griechenlands am besten begegnen könne. Aus einem ganz andern Gesichtspunkte betrachtet die „Times" das jüngste Erzeugniß der Gladstone'schen Muße. Sie sagt gerade heraus: „Die Tendenz des Gladstone'schen Artikels geht dahin, die Griechen zu einem Feldzuge zu ermuthigen." Sofern der Artikel einen Einfluß im Orient ausüben sollte, wird er die Griechen bewegen, ihr Loos zugleich mit der russischen Regierung einzusetzen und einen neuen Befreiungskrieg anzufangen. Sie werden zum Mindesten die moralische Sanction eines hervorragenden Engländers für sich haben, und ferner die Versicherung, daß sie nicht mit Gewalt werden zurückgehalten werden, wie vor zwanzig Jahren. Alles Uebrige ist eine Frage militärischer Natur. Nun glauben wir, daß, Griechenland und die Griechen anlangend, es besser ist, daß Engländer nicht die Verantwortlichkeit und selbst deren Schein tragen sollten, ein kriegerisches Vorgehen beschleunigt zu haben. Wir haben genug zu thun mit den vorhandenen Unruhen .... Obschon wir nicht berechtigt sind, irgend einen Volksstamm oder eine Nationalität des türkischen Reiches daran zu verhindern, sich Freiheit oder eine bessere Verwaltung zu erringen, so ist es doch weder unsere Pflicht, noch liegt es in unserem Interesse, ein Losbrechen zu begünstigen." — Der conservative „Standard" beschränkt sich darauf, den Nachweis zu führen, daß Canning's und Palmerston's Politik denn doch eine andere gewesen sei, als sie Gladstone in seinem Artikel darstelle. Auch Canning habe seiner Zeit — wie das jetzige Cabinet — die Unterstützung der griechischen Bestrebungen abgelehnt mit dem Hinweis auf bestehende Verträge, und sei erst dann den Griechen zu Hilfe geeilt, als der Sultan den Abschluß eines Waffenstillstandes verweigert habe. Die Zwangsmaßregeln, die Gladstone in einem seinen Ansichten günstigen Sinne deute, seien nur zum Zweck der Beendigung der Feindseligkeiten ergriffen worden, und nicht als ein Mittel, um irgend einer der streitenden Parteien die Annahme vorgeschlagener Bedingungen aufzuzwingen. Der Pforte sei damals angedeutet worden, daß Großbritannien und Rußland Griechenland mit günstigen Augen ansehen würden, wenn es sich durch eigene Kraft der Wohlthat unabhängiger staatlicher Existenz fähig zeigte. Wenn das neue slawische Königthum vor seiner Errichtung Aussicht auf die Erfüllung derartiger Bedingungen zu bieten hätte, dann sei die Lösung der orientalischen Wirren auf diesem Wege nicht zu erwarten. Was Lord Palmerston von der Wichtigkeit der Neutralität des Schwarzen Meeres dachte, die er so oft betonte, sei durchaus nicht im Einklange mit der Art, wie dieser Staatsmann von Gladstone als Stütze seiner Meinungen angezogen werde. „Standard" schließt seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Wir können Herrn Gladstone nicht gestatten, den Staatsmann, den er bei dessen Lebzeiten nicht verstand, nach dessen Tod interpretiren zu wollen." — Die Stürme haben an den Küsten, namentlich in Schottland, erheblichen Schaden angerichtet — Der zweiunddreißigste Geburtstag der Prinzessin von Wales ist heute sowohl in Sandringham wie in Windsor in üblicher Weise gefeiert worden. — Capitän Nares, der Führer der Nordpol-Expedition, hat den Bath-Orden erhalten. — Die Ernennung einer englischen Commission für die Pariser Ausstellung, deren Vorsitz der Prinz von Wales übernehmen wird, steht bevor. — Die Eröffnung der Ausstellung in der Capstadt ist den laut gewordenen Wünschen gemäß bis zum 15. März vertagt worden. — Nach dem „Scotsmann" unterzeichneten Derby und Ghika vorgestern eine provisorische englisch-rumänische Handelsconvention. — Die Regierungen Englands und der Mehrheit auswärtiger Staaten haben Abkommen in Bezug auf die gegenseitige Salutirung der Landesflaggen und hoher Personen zur See getroffen, wodurch die bisherige Begrüßungsetiquette wesentlich vereinfacht wird. — Der auf den 8. d. anberaumten sogenannten Nationalconferenz über die orientalische Frage wird, wie man vernimmt, kein vormaliger Cabinets-Minister beiwohnen. — Die Wrack-Commission saß in diesen Tagen in Westminster zu Gericht, über den verhängnißvollen Zusammenstoß des britischen Schiffes „Hurunui" mit der griechischen Barke „Pater" bei Leuchtthurm Eddystone. Der Capitän des „Hurunui" ward als der schuldige Theil erklärt, da er nicht genug Klugheit und Sorgfalt gezeigt, auch dem griechischen Schiffe keinen Beistand geleistet habe. Demgemäß ward er auf zwölf Monate suspendirt.

Schweden.

Stockholm, 29. Novbr. Der zwischen den vereinigten Reichen Schweden und Norwegen einerseits und Frankreich andererseits bestehende Handelstractat, welcher am 25. März 1877 abgelaufen, aber auf unbestimmte Zeit verlängert wurde, ist nun für den 10. August 1877 gekündigt worden, um zu dieser Zeit von einem neuen, inzwischen zu vereinbarenden Tractat ersetzt zu werden. Wie nach den „Hamb. Nachr." verlautet, werden die bisherigen Zollsätze keiner erheblichen Veränderung unterzogen werden. — Vor einigen Wochen beschloß der Communal-Vorstand in Stockholn eine Anleihe von 10 Millionen Kr. zu verschiedenen communalen Zwecken zu contrahiren, welche Anleihe mit 5 Proc. verzinst werden sollte. Die Regierung hat jetzt ihre Einwilligung zur Contrahirung dieser Anleihe gegeben.

Rußland.

— Der „Regierungs-Anzeiger" vom 27. November bringt den Ukas über die Reform der Opoltschenje (Landwehr). Zu derselben gehören in verschiedenen Abstufungen alle Zurückgestellten, sowie die ausgedienten Soldaten bis zu ihrem vierzigsten Jahre. Die Zahl der nöthigen Mannschaften wird jedesmal durch ein besonderes Kaiserliches Manifest bestimmt. Zur Seelandwehr sind Seeleute, Maschinisten, Schiffsarbeiter, Fischer und ehemalige Matrosen heranzuziehen. Die Landwehr besteht aus Drushinen zu Fuß, Reitersotnien und See-Commandos. Dieselben müssen stets in 28 Tagen nach Erlassung des Mobilisirungsordre formirt sein. Die Formirung findet nach Gouvernements und Gebieten (Oblasty) statt. Die Landwehr jedes Gouvernements oder Gebietes erhält einen besonderen Commandanten. Die Offiziere werden durch die Lokalbehörden gewählt, welche sogleich dem Kriegsminister die Wahlen mitzutheilen haben. Wählbar zu Offizieren sind, namentlich als Chefs der Drushinen und Sotnien Offiziere der Armee oder Reserveoffiziere; ferner als Compagniechefs Personen, welche in einem der Institute der drei ersten Klassen ein Examen bestanden und wenigstens einen sechswöchentlichen militärischen Uebungsdienst gemacht haben. Zu Subaltern-Offizieren sind außerdem wählbar Personen, welche ihre Studien in einem Institute der zwei ersten Klassen vollendet haben oder welche nach Absolvirung eines Cursus in einem Institute dritten Ranges in den Dienst des Staates getreten sind. Natürlich können Personen im Generalsrange nicht Stabsoffizieren und Personen im Stabsoffiziersrange nicht Ober-Offizieren untergeordnet werden. Die See-Landwehr gehört zur Verfügung des Marine-Ministeriums. Alle Mitglieder der Landwehr werden im Staatsdienste gezählt und dem Kriegsrechte unterworfen. Dabei erhalten die in Landwehr eintretenden Gouvernements- oder Gebietschefs den Rang eines General-Majors und

---

jeder Pedanterie und Altklugheit, verfällt sie niemals in jenen unleidlich docirenden Ton oder in die sentimentale Weichlichkeit, die uns nicht selten derartige Damenschriftstellerinnen verleidet. Das kleine Buch ist Müttern, Kinderfreundinnen und Erzieherinnen warm zu empfehlen.

Ein anderer Kinderfreund präsentirt sich in festlich buntem Gewande als werthvolle Weihnachtsgabe: „Knackmandeln und harte Nüsse" von Rob. Löwicke (Stuttgart, Nitzschke) sind unterhaltende Spiele für die müßigen Stunden, die nicht durch Puppen, Küchen, Ställe und anderes Spielzeug ausgefüllt werden. Alle diese schönen Dinge wird der heranwachsende Knabe, das größer werdende Mädchen leichter wegwerfen als dieses inhaltreiche Buch. Denn hier wird der Geist beschäftigt, der Scharfsinn geübt, das Gedächtniß gestärkt. Es finden sich in der Sammlung geographische Aufgaben, Zahlenspiele, die das Kopfrechnen zur Voraussetzung haben und dasselbe spielend üben, kleine Räthsel und andere Gedankenarbeiten, welche nicht nur der Erfindung und Phantasie des Verfassers ein glänzendes Zeugniß ausstellen, sondern auch seine seltene Befähigung erweisen, sich nach dem Denkvermögen der Jugend einzurichten, nicht über die Vorstellungswelt der Kleinen hinauszugehen. Auch der Erwachsene kann das Buch nicht zuschlagen ohne seinen Scharfsinn an den niedlichen Aufgaben zu versuchen, denen, wo nur angebracht, die poetische Form keineswegs fehlt. Einige dieser geistigen Turnübungen kennen wir schon aus der „Deutschen Jugend" von Lohmeyer (Leipzig Alfons Dürr), der Löwicke von Beginn an ein treuer Mitarbeiter gewesen ist. Einer weiteren Empfehlung dieser gediegensten und inhaltreichsten aller periodischen Jugendschriften bedarf es hier wohl kaum mehr. Der bunte und überaus reiche Inhalt, die mustergiltige Form, in der Poesie und Prosa dort erscheinen, die reizenden Zeichnungen von Oscar Pletsch und gleich tüchtigen Kunstgenossen endlich haben der Deutschen Jugend seit Jahren einen festen Leserkreis gesichert, der sich mit dem Heranwachsen neuer Geschlechter stets vergrößert. Das Kind befindet sich mit der Deutschen Jugend immer in allerbester Gesellschaft, in der auf gute Form und reinem Inhalt gesehen wird Und nirgends soll man wählerischer in dieser Beziehung sein als in der Zeit der Entwickelung.

„Germania", zwei Jahrtausende deutschen Lebens, culturgeschichtlich geschildert von Joh. Scherr (Spemann, Stuttgart) ist ein ebenso werthvolles Christgeschenk für Erwachsene. Waldemar Kadens „Italien" scheint dem Verfasser und Verleger Anregung und Muster für dieses literarisch-künstlerische Unternehmen gegeben zu haben. Es dürfte ein Prachtwerk werden, welches das Culturleben des deutschen Volks in seinen verschiedenen Perioden: Alterthum, Mittelalter, Reformation und Neuzeit darstellt. Ein Vorzug vor jenem italienischen Werke wäre es schon, daß der gesammte Text aus ein und derselben Feder, also nicht in zusammenhanglosen Feuilletons, Essais, Schilderungen wie dort, sondern systematisch geordnet und fest gruppirt hervorgeht — auch wenn diese Feder nicht diejenige von Scherr wäre, der zu solcher Arbeit wie kaum ein Anderer berufen ist. Scherr hätte wohl kaum die Brocken Anderer zu leckerem Schmaus gesammelt und hat dies auch nicht nöthig. Wir sind überzeugt, daß er in dem Werke eine deutsche Culturgeschichte liefern wird, die auch ohne alle künstlerische Beigabe ihren vollen Werth haben dürfte. Was wir in der ersten Lieferung an derartigen Ausstattungen sehen, sind sehr gute Holzschnitte in Vignetten, Textbildern und vollen Blättern. Die Ankündigung verschweigt die Namen der mitarbeitenden Künstler, doch verrathen einzelne Blätter in Tondruck der Lieferung die Namen von Fritz Kaulbach und Lindenschmitt, so daß wir auch von den Illustrationen, die übrigens nicht alle gleichwerthig sind, das Beste erwarten können. Nicht ohne lobende Erwähnung wollen wir in dieser Zeit der ungerechtfertigten Angriffe die typische Herstellung des Textes lassen. Die Lettern sind correct, sauber und schön geschnitten, der Druck ist klar, opulent und ungemein gefällig, das Ganze befriedigt somit auch in seiner Erscheinung alle Ansprüche, die man von einer Prachtausgabe zu machen berechtigt ist.

das Amt eines Divisions-Commandanten, die Drushinenchefs den Rang eines Oberst-Lieutenants (Bataillonschefs), die Sotnienchefs den Majorsrang, die Compagniechefs und die älteren Adjutanten den Hauptmannsrang, die jüngeren Offiziere, Adjutanten und Zahlmeister den Lieutenantsrang. Die Landwehrmänner der vier ersten Jahrgänge, welche den Cursus in den Lehranstalten der zwei ersten Klassen vollendet haben, werden an Stelle jüngerer Ober-Offiziere verwendet, erhalten den Offiziersrang aber nur für Auszeichnung. Alle Mitglieder der Landwehr, welche während ihres Dienstes in derselben den St. Georgs-Orden erhalten haben, besitzen das Recht, mit ihrem Range in die Armee überzutreten. Die Landwehrmänner, welche im Civildienste stehen, treten in ihre Stellung zurück, sobald sie aus der Landwehr ausscheiden.

Man schreibt der „St. Petersburger Zeitung" aus Moskau, daß die aus Berlin erwartete Antwort bezüglich Genehmigung der Rückkehr Strousberg's nach Deutschland endlich eingetroffen und günstig ausgefallen sei. Dr. Strousberg wird, entgegen früherer Meldung, voraussichtlich schon heute, Montag, Moskau verlassen, seine Reiseroute aber nicht über Petersburg, sondern über Smolensk nehmen.

Türkei.

Nach einer Meldung der „Times" aus Pera hat der amerikanische Generalconsul Schuyler, welcher über die bulgarischen Greuel die ersten Mittheilungen in der „Daily News" brachte, die nachgesuchte Erneuerung der Erlaubniß nach Philipopel zu gehen, nicht erhalten. Schuyler wollte dem Prozesse beiwohnen, dem nach sechsmonatlichem Verzuge Chevket Pascha für seine Betheiligung an den bulgarischen Greueln unterzogen wird. Schuyler hat sich darauf ohne Erlaubniß nach Philipopel begeben. Mr. Baring hat dagegen amtliche Erlaubniß erhalten.

Amerika.

Centralamerika. Der „Guatemalteco," Organ der Regierung, giebt interessante statistische Daten über den Stand des öffentlichen und privaten Schulwesens in der Hauptstadt Guatemala. Danach besuchen, bei einer Bevölkerung von circa 60 000 Einw., täglich 931 Pensionisten (internos) und 2596 Tagschüler (externos) männlichen und weiblichen Geschlechts die vorhandenen Unterrichtsanstalten. Die monatlichen Kosten der öffentlichen Schulen für beide Geschlechter belaufen sich auf 15 824 Doll. 25 C. — Auch in der Republik San Salvador wird mit regem Eifer an der Hebung des öffentlichen Unterrichts, namentlich der Elementarschule, gearbeitet.

Afrika.

Aus Cape Coast Castle wird unterm 14 v. M. gemeldet: Die Einwohner von Dahomey verspüren die Wirkungen der Blockade jetzt sehr empfindlich. Ein portugiesischer und ein brasilianischer Kaufmann wurden aufgegriffen und nach Abomey geschleppt. Eingeborene werden täglich ermordet. Die europäischen Einwohner in Whydah haben den Commodore um Schutz gebeten, zu welchem Behufe Truppen zusammen gezogen werden.

Danzig 6. Dezember.

* Von dem in der Provinz Preußen und über dieselbe hinaus bereits vortheilhaft bekannt gewordenen „Ostdeutschen Eisenbahn-Coursbuch" von Hermann Smalian (Verlag von A. W. Kafemann) ist soeben die neue Ausgabe pro Dezember 1876 erschienen. Das Büchelchen wird manchem Reisenden ein großes theures Coursbuch ersparen und hat außer dem Vorzug der Billigkeit (25 Pfennige) auch noch die nicht zu unterschätzenden Vorzüge, daß es rasch übersichtlich und bequem für den Handgebrauch ist. Es enthält die genauen Specialfahrpläne der die Provinzen Preußen, Posen und Pommern durchziehenden Eisenbahnlinien, der durchgehenden wie der Localbahnen, nebst den bei denselben befindlichen Post-Anschlüssen, ferner die sämmtlichen, nach den verschiedensten Richtungen abgehenden Eisenbahn-Anschlüsse mit Angabe der Ankunfts- resp. Abgangszeiten in Hamburg, Bremen, Cöln, Paris, London, Frankfurt, Halle, Leipzig, Dresden, Wien u. s. w. Die Kreuzungen und die Anschlußbahnen ebenso die Nachtzeiten sind besonders deutlich vermerkt. Beigegeben ist ein Verzeichniß der Stationen und als besondere Zugabe für Danzig ein Verzeichniß der hiesigen Verkehrsmittel mit Angabe der Preise und Fahrzeiten. Für den Reise-Verkehr innerhalb der Provinzen Preußen, Posen, Pommern und selbst für den durchgehenden Verkehr innerhalb Schlesiens und der Mark dürfte das Smalian'sche Coursbuch vollständig ausreichend sein und den Reisenden der Unbequemlichkeit, welche die dickleibigen Post-Coursbücher stets darbieten, überheben.

* Die öffentliche Verlosung derjenigen Gegenstände, welche auf dem in Berlin und anderen Städten im Monat November cr. zum Besten des Hilfsfonds der deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen stattgefundenen deutschen Bazar unverkauft geblieben sind, wird Montag, den 11. Dezbr., in der Aula des Friedrich-Werderschen Gymnasiums zu Berlin erfolgen. Die Zahl der mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern ausgefertigten und zum Verkauf gestellten Loose zum Preise von 1 ℳ beträgt 30 000, die Zahl der Gewinne nicht unter 1500, der Gesammtwerth der Gewinne nicht unter 15 000 ℳ Die Gewinne bestehen in den auf den bezeichneten Bazaren unverkauft gebliebenen Gegenständen, Kunstwerken, Büchern, Geräthen, Handarbeiten u. s. w. Dieselben werden an die Inhaber der in anderen Städten abgesetzten Loose binnen 8 Tagen nach stattgefundener Ziehung durch die dazu eingesetzten Commissionen verabfolgt.

* Von der vor einiger Zeit von uns nach einer Correspondenz in der „K. H. Z" mitgetheilte Schul-Revolte in Neuhof bei Heilsberg geht der „Erml. Ztg." jetzt folgende Darstellung zu, welche die angeblichen „Uebertreibungen" des Berichts in der K. H. Z. richtig stellen soll: Gelegentlich wurde der Kreisschulinspector in Gegenwart von mehren Gemeindemitgliedern, worunter auch ein Schulvorstandsmitglied war, in seiner Wohnung unter Anderm gefragt, ob die kgl. Regierung den Transport der Bänke aus der katholischen in die protestantische Schule angeordnet habe; eventuell möge er doch einen solchen schriftlichen Auftrag vorzeigen. Darauf habe der Kreisschulinspector geantwortet: „Das habe er nicht nöthig, er habe es für seine Person gethan, die Bänke könnten sie noch immer zurückhaben." Diesen Aeußerungen des Kreisschulinspectors gemäß, und weil die ganze Gemeinde noch auf Bescheid auf ihre Eingabe an den Cultusminister harrt, hielten sich der Schulvorstand und die Betheiligten befugt (?) die Bänke an den früheren Stand zurückzubefördern. Es begaben sich also der Ortsvorstand und die katholischen Schulvorstände in Begleitung von 23 Personen „in aller Ruhe" in das Schulzimmer für lutherische Schüler und beförderten 5 Bänke, welche seinerzeit aus dem Schulzimmer für katholische Schüler dorthin getragen worden waren, zurück in letzteres Zimmer. Dann begaben sich die Versammelten zum Schulinspektor und meldeten ihm den Hergang einfach an."

* Aus dem Gumbinner Kreise berichtet man der „Pr, Lth. Ztg." folgende dunkle Mordgeschichte: Vor etwa drei Jahren verschwand aus einem Dorfe des dortigen Kreises ein Dienstmädchen. Dunkle Gerüchte schwirrten zwar durch die Umgegend, aber fort war fort. Darauf erzählte der Hütejunge, daß er an jenem Morgen, als eben das Mädchen verschwunden war, Spuren einer Schleife vom Hof gehend bemerkt habe. Doch was hatten diese Spuren mit dem Entlaufen des Dienstmädchens zu thun, die, nebenbei gesagt, eine nahe Verwandte des jungen Wirths gewesen und mit demselben ein intimes Verhältniß unterhalten hatte. Nicht lange nach der unvorsichtigen Aeußerung des Hütejungen fehlte auch dieser eines Tages. Man suchte hier und dort, er war fort. Endlich kam der Wirth auf den Einfall, der Junge könne sich auf dem Stall sein Lager gesucht haben. Man ging auf den Heuboden und fand dort den Armen an dem Kehlbalken hängen. Er war todt. Daß auch dabei Zungen sich fanden, die Allerlei von dieser Schreckensthat erzählten, ist ja natürlich. Zu einer genaueren Untersuchung kam es nicht. Als man im Herbste die Kartoffeln ausgrub, wollte ein Knecht auf einer Stelle, wo namentlich die Kartoffeln hoch ins Kraut geschossen waren, mit der Forke Kleidungsstücke z. B. eine bedruckte Schürze aus der Erde hervorgezogen haben. Das dunkle Gerücht, welches sich nach dem Verschwinden des Mädchens verbreitet hatte, fand dadurch neue Nahrung. Der junge Wirth, der bis zu jener Zeit stets ein nüchterner Mensch gewesen, ergab sich bald dem Trunke und stieß im berauschtem Zustande öfters dunkel klingende Reden aus. Nicht lange danach starb er im Irrsinn, nachdem er noch dem Lehrer des Orts sein Taschentuch gezeigt und dabei gesagt hatte, daß in dem Tuche die Seelen dreier Ermordeten steckten.

Vermischtes.

Berlin. Wie der „N. Z." mitgetheilt wird, ist am 3. Dezember infolge eines Schlaganfalls der Geheime Kanzleirath Werner aus dem Finanz-Ministerium gestorben. Werner war eine in den weitesten Kreisen Berlins bekannte und wegen seiner Liebenswürdigkeit geschätzte Persönlichkeit; er war mit der k. Schauspielerin Werner, verwittwete Unzelmann, verheirathet und dadurch in die Theaterkreise gekommen, die dem vielseitig gebildeten, geistreichen Manne in der Mitte der vierziger Jahren die mannigfachste Anregung verdankten. Damals leuchtete seine Stieftochter Bertha Unzelmann eine Weile am theatralischen Himmel, in Leipzig, Berlin und Wien. Auch literarisch war Werner thätig. Er gehörte 1848 zu den Begründern der „National-Zeitung."

— Wie Wiener Blättern aus Malta telegraphirt wird, richtete der dortige Stadtrath eine Adresse an den Herzog von Edinburgh, worin demselben zu der Geburt einer Prinzessin die Glückwünsche der Stadt dargebracht werden. In der Adresse wird gesagt, die ganze Bevölkerung würde sich freuen, wenn die Königin dem neugebornen Kinde den Titel einer „Prinzessin von Malta" verleihen würde.

Viehmarkt.

Berlin, 4. Dezbr. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 2184 Rinder, 6695 Schweine, 939 Kälber, 4027 Hammel. Obgleich der Zutrieb von Rindvieh um 350 Haupt größer war als in der Vorwoche, so war der Handel dennoch eher etwas besser zu nennen und wurde Alles geräumt Schweine unverändert flau. Von russischen Schweinen kommen fortwährend große Posten an, welche die Klauenseuche haben und für jeden Preis verkauft werden. Die Preise werden dadurch sehr gedrückt, da Jedermann, der die Waare nur irgend verwenden kann, dieselbe kauft. — Der Handel mit Hammel war heute lebhafter und wurde auch 3 ℳ pr 50 Kilogr. mehr bezahlt. Rinder 63—51—39 ℳ Schweine 60—54 bis 48 ℳ Kälber 60—45—33 ℳ Hammel 60—54—48 ℳ Alles pr 50 Kilogr. Fleischgewicht. (Milch-Zeitung.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Dezember

		Crs v.4			Crs. v. 4.
Weizen			Pr. 4½ cons.	103,50	103,40
gelber			Pr. Staatsschldf.	93,60	93,60
April-Mai	227	227,50	Wstp. 3½% Pfdb.	81,60	81,70
Mai-Juni	228	228,50	do. 4% do.	92,50	92,50
Roggen			do. 4½% do.	100,80	100,90
Dezbr.-Jan.	160	160,50	Berg.-Märk. Eisb.	77,50	76,70
April-Mai	169	169	Lombardenfex. Cp.	126	124
Petroleum			Franzosen	416,50	414
pr 200 ℔			Rumänier	9,90	10
Dezember	53,30	53	Rhein. Eisenbahn	110,40	109,70
Rüböl Dez.-Jan.	76,50	76,20	Oester. Creditanst.	217,50	214,50
April-Mai	78,20	78	5% russ. engl. A. 62	77,90	78,30
Spiritus loco			Oest. Silberrente	52,20	52
Dezbr.-Jan.	56,50	56,30	Russ. Banknoten	241,40	243,50
April-Mai	58,70	58,60	Oest. Banknoten	158,90	158,65
Ung. Schatz-A. II.	71,75	72,50	Wechselcrs. Lond.	20,34[5]	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 51,90.
Fondsbörse: fest. Deckungskäufe.

Meteorologische Depesche vom 5. Dezbr.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	725,9	OSO	schwach	bed.	6,7	1)
8	Valentia ...	724,3	S	frisch	h. bed.	9,4	2)
8	Yarmouth ..	736,6	SSW	schwach	h. bed.	8,3	3)
8	St. Mathieu .	728,0	SSW	frisch	Dunst	14,0	4)
8	Paris	742,4	S	leicht	bed.	9,9	
8	Helder ...	739,3	SSW	mäßig	wolkig	8,9	
8	Copenhagen .	746,7	OSO	stark	bed.	2,2	
8	Christiansund .	—	—	—	—	—	
8	Happaranda .	—	—	—	—	—	
8	Stockholm ..	—	—	—	—	—	
7	Petersburg ..	—	—	—	—	—	
7	Moskau ...	757,4	N	stille	h. bed.	—12,4	
7	Wien	751,7	—	stille	heiter	6,2	
8	Memel ...	7557,	OSO	stark	bed.	— 9,5	5)
8	Neufahrwasser	751,3	SSO	frisch	Schnee	— 2,2	
8	Swinemünde .	746,8	SSO	frisch	Dunst	1,6	6)
8	Hamburg ...	744,6	SSW	mäßig	bed.	9,6	7)
8	Sylt	741,4	SSW	mäßig	bed.	6,3	
8	Crefeld ...	743,4	SSO	schwach	bed.	9,6	8)
8	Cassel	748,0	SSW	mäßig	wolkig	8,4	9)
8	Carlsruhe ..	748,7	SW	leicht	bed.	10,0	10)
8	Berlin ...	746,5	S	frisch	h. bed.	6,0	11)
8	Leipzig ...	749,4	SSW	schwach	heiter	7,4	
8	Breslau ...	749,0	WSW	schwach	wolkig	7,8	

[1]) Seegang leicht. [2]) Seegang leicht. [3]) Seegang leicht. [4]) Seegang hoch. [5]) See fast unruhig. [6]) Seegang mäßig, Nachts Regen. [7]) Feiner Regen. [8]) Gestern Regen. [9]) Nachts Regenböen. [10]) Nachts Regen. [11]) Abends Regen.

Der Verlauf der Witterung ist seit gestern außerordentlich anomal. Unter starkem Steigen des Luftdruck gestern im Kanal und Nachts in Westdeutschland hat sich das Minimum wieder nach dem Ocean entfernt und ist ruhiges, theilweise schönes Wetter eingetreten, jedoch herrscht im Skagerak Oststurm, der Wind ist zwar im nordwestlichen Deutschland SW. geworden, im Kanal und in Irland jedoch nach Süd zurückgedreht mit neuem starkem Fallen des Barometers, ein Extra-Telegramm aus London meldet Südsturm bei den Scillys. In Norddeutschland breitet sich das Frostgebiet aus.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-Registers, des Zeichen-Registers, des Muster-Registers und des Genossenschafts-Registers bezüglichen Geschäfte werden im Jahre 1877 von dem Commerz- und Admiralitäts-Richter Schroeder, unter Mitwirkung des Sekretairs Siewert bearbeitet werden.

Die Veröffentlichung der vorgeschriebenen Bekanntmachungen wird erfolgen:

a. in Betreff des Handels-Registers durch den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger und die Danziger Zeitung,
b. in Betreff des Zeichen-Registers und des Muster-Registers lediglich durch den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,
c. in Betreff des Genossenschafts-Registers durch die Danziger Zeitung und das Danziger Intelligenz-Blatt.

Danzig, den 2. December 1876.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (5834

Bekanntmachung.

Dem Präses der Menage-Commission des unterzeichneten Bataillons, sind am 17. Novbr. d. J. 200 ℳ anonym zugegangen, welche Summe mit Genehmigung des Königlichen General-Commandos 1 Armee-Corps vom 3. d. M. dem Bataillons-Menage-Fonds überwiesen worden ist.

Danzig, den 5. Decbr. 1876.

Das Commando des Ostpreußischen Pionier-Bataillons No. 1.

Bekanntmachung.

Nachstehendes, mit dem Accept des Grundbesitzers Bartholomäus Woinowski zu Zielen versehenes Wechselformular:

Strutzkon, den 23. November 1875.
Für ℳ. 12,000 drei Monat a dato zahlen Sie für diesen Prima Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Mark zwölftausend den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung — Bericht.
Hrn. Bartholomäus Woinowski in Zielen.
Angenommen Bartholomäus Woinowski.

ist angeblich auf der Fahrt von Zielen nach Briesen oder in Briesen verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechselaccepts wird hiemit aufgefordert, dasselbe dem Gerichte binnen 6 Monaten vorzulegen, widrigenfalls es für kraftlos erklärt werden wird. (2080

Thorn, den 12. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns Carl Bartel in Seefeld eröffnete Concurs ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Carthaus, den 22. Novbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5919

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die Handelsniederlassung des Kaufmanns Eduard Esau zu Alt-Rosengarth unter der Firma

E. Esau

in das diesseitige Firmenregister unter No. 268 eingetragen.

Marienburg, den 30. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (5879

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 28. d. Mts. heute eingetragen unter No. 139

der Kaufmann Emil Aron zu Lauenburg
Ort der Niederlassung: Lauenburg.
Firma: Emil Aron.

Lauenburg in Pomm, den 30. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5918

Bekanntmachung

In unser Genossenschafts-Register ist bei No. 1 Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen:

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins zu Stuhm, eingetragene Genossenschaft, besteht nach erfolgter Neuwahl eines Kassirers bis zum 31. October 1877 aus folgenden in Stuhm wohnhaften Personen:
1) dem Sanitätsrath Dr. Hesse als Director
2) dem Bürgermeister Schneider als Kassirer
3) dem Landgeschworenen Hagen als Controleur.

Stuhm, den 30. November 1876.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
220 Kb[m]. Steinen und
60 Kb[m]. Kies
für die Chausseestrecke zwischen Dirschau und Marienburg pro 1877 soll im Wege der Submission vergeben werden

Es steht hierzu ein Termin auf
Mittwoch, den 6. December c.,
Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten an, und können die Lieferungs-Bedingungen daselbst eingesehen werden.

Marienburg, den 23 November 1876

Königl. Wasser-Bauinspector.
J. V.:
Böttger. (5338

Der freireligiöse Frauenverein

beabsichtigt auch in diesem Jahre, seinen armen Zöglingen eine **Weihnachtsfreude** zu bereiten und bittet Alle, die ihn durch freundliche Gaben dabei unterstützen wollen, diese an Frau Durand, Ketterhagergasse 15, Frau Kafemann, Ketterhagergasse 4, Frau Röckner, Brodbänkengasse 11, Frau Quit, Johannisgasse 24 und Frau v. Zeromska, Melzergasse 11 zu geben.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha**, mit dem Lehrer Herrn **Kuchenbecker** in Goddentow, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Hohenfelde, den 3. Decbr. 1876.
5917) **Witte und Frau**

Bertha Witte,
Karl Kuchenbecker,
Verlobte.

Die Beerdigung des Pfarrers **Wiederhold**, findet am 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr statt.

Passend. Weihnachtsgeschenk!
Loose à 3 Mark zur Hannoverschen
Zoolog. Garten-Lotterie.
Ziehung am 29. Decbr. cr.

Zur Verloosung sind bestimmt:

1 Hauptgew. im Werthe v.	10,000 M.
2 Gewinne do. von je 3000 M. =	6000 M.
5 Gewinne do. von je 2000 M. =	10,000 M.
8 Gewinne do. von je 1500 M. =	12,000 M.
6 Gewinne do. von je 1000 M. =	6000 M.
10 Gewinne im Werthe von	3600 M.
30 Gewinne im Werthe von	3000 M.

sowie 1220 sonstige werthvolle Gewinne.
A. Molling,
5768) Generaldebit in Hannover.

Neue Bände der Grote'schen Sammlung:
(VI) Anastasius Grün,
In der Veranda.
Eine Nachlese. (5881

(VII) Julius Wolff,
Schauspiele.

Preis jeden Bandes: 3 Mark, eleg. geb. 4 Mark.
Berlin. G. Grote'scher Verlag.

Interessantes Buch:
Drei Schwestern.
In allen Buchhandlung. zu haben.

Neue Türk. Pflaumen u. Pflaumenkreide
erhielt
G. A. Rehan.

Hamburger Rauch-Fleisch, Gothaer Cervelat- und Leber-Trüffelwurst, Straßburger Pasteten, Astrachaner Perl-Caviar, Kieler Sprotten, Rügenwalder Gänsebrüste
empfiehlt (5862
A. Fast, Langenmarkt No. 33/34.

Zu Weihnachten
empfehle mein Fabrikat von Pfefferkuchen, Pfeffernüssen, Zuckernüssen ꝛc. in bekannter Güte. (5908
Georg Sander,
Poststraße.

Zu Weihnachtsgeschenken.
Unterzeichnete versenden gegen Einf. d. Betrages oder Nachnahme nachstehende Instrumente zu **Fabrikpreisen.** **Krimstecher**, Universal Doppel-Perspective für Theater- und Reisegebrauch mit festem Leder-Etuis zum Umhängen, **20 Mk.** **Achromatische Operngläser** in den elegantesten weißen und Ledereinfassungen zu **12 Mk.** Fernröhre mit 3 Auszügen (3—4 Meilen klar zeigend) **10 Mk.** **Barometer aneroide** unter Garantie genauester Richtigkeit **15 Mk.** **Mikroscope** (Vergrößerung 100 mal) in Mahagonikasten incl. Präparate **12 Mk.** Als angenehmes und nützliches **Festgeschenk** für Jedermann empfehlen wir **1 Stereoscop mit 12 feinen Bildern à 6 Mk.**
Gebr. Strauss, Hofoptiker,
Berlin, Unter den Linden 44.
Etablirt 1840.

Havanna-Cigarren.
sehr feine à Mille 60, 75, 90 bis 200 M.
Unsortirte Havanna à Mille 54 M.
Echte Cuba-Cigarren in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 M.
Manilla-Cigarren à Mille 60 M.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Org.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 M.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

Pattberg's Zahnessenz.
geprüft u. empfohlen vom **Königl. bayr. Obermedicinal-Ausschuß in München.** Diese Zahnessenz wirkt sof. u. nachhalt. bei jeden Zahnschmerzen, ohne irgend welchen schädlichen Einfluß
Preis pro Fläschchen 75 ₰.
Depot b. Hrn. F. Suffert, Apoth. Danzig.

Alte Eisenbahnschienen
5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst
1630) **W. D. Löschmann.**

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir mein grosses Lager von
Jugendschriften, Bilderbüchern, Spielen und Bilderbogen
in geneigte Erinnerung zu bringen.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
E. Doubberck,
Buchhandlung, Langenmarkt No. 1.

Weihnachts-Ausstellung.
Mit dem heutigen Tage ist mein **Weihnachts-Bazar** eröffnet und bietet derselbe dem hochgeehrten Publikum eine große Auswahl zu passenden Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenken von billigen, zweckmäßigen, sowie eleganten Gegenständen, alles Neuste der Saison in Beleuchtungsgegenständen, Alfénide-, Glas-, Porzellan-, Stahl- und Luxuswaaren zu reell und billigsten Preisen.
J. A. Soth, Gr. Wollwebergasse 4.

Im Verlage der Unterzeichneten erschienen so eben:

Schreibvorlagen in deutscher Current- und lateinischer Cursivschrift.

Auf Grundlage des Breslauer Normal-Alphabets
im Auftrage
der städtischen Schul-Deputation
entworfen von
Wilh. Melzer,
erstem Lehrer.
In vier Heften.

Heft I. und II. je 8 Blatt in Umschlag. Preis des Heftes 0,50 Mark.
(Das Aufspannen auf Pappen wird pro Heft mit 0,30 Mark berechnet.)

Die Hefte III. und IV. erscheinen Michaelis 1877 und wird das vierte, den Schreibunterricht in der Schule abschließende Heft nach Vorschrift der Allgemeinen Schulbestimmungen **„gute und zeitgemäße Muster von geschäftlichen Formularen und Aufsätzen"** enthalten.

Diese Schreibvorlagen reihen sich den nachstehend verzeichneten
Lehrmitteln für die Volksschule
an, welche auf Grund der ministeriellen Schulbestimmungen und mit besonderer Rücksicht auf den Lehrplan für die städtischen (sechsklassigen) Elementarschulen in Breslau, **im Auftrage der städtischen Schul-Deputation unter Mitwirkung von Lehrer-Commissionen bearbeitet wurden:**

I. Für den Leseunterricht.

Deutsches Lesebuch
für Stadt- und Landschulen
in vier Theilen.

Erster Theil.
Handfibel für den ersten Leseunterricht nach der Schreiblesemethode
von
Fr. Dietrich,
weil. Rektor in Breslau.
Zweite Auflage Preis 0,40 Mark.

Zweiter Theil.
Lesebuch für die Unterstufe
von
Fr. Dietrich,
weil. Rektor in Breslau.
Zweite Auflage Preis 0,50 Mark.

Dritter Theil.
Lesebuch für die Mittelstufe
in zwei Abtheilungen
von
mehreren Rektoren und Lehrern Breslaus.
I. Abth. Preis 0,75 Mark.
II. Abth. Preis 0,75 Mark.

Vierter Theil.
Lesebuch für die Oberstufe
von
H. Thiel,
Stadtschulrath in Breslau.
Preis 1,50 Mark.

Schreiblesemaschine
(an Stelle der Wandlesetafeln)
zum Gebrauch neben dem ersten Theil des (Breslauer) Lesebuches, der **Handfibel**
von
Wilh. Melzer,
Lehrer in Breslau.
Preis einer vollständigen Maschine mit Anleitung (ohne Emballage und Fracht) 33 Mark.
(Die **Schreiblesemaschine** besteht aus dem Gestell und einem Kasten mit 16 schmalen und 7 breiten Stäben.)

II. **Für den Religionsunterricht.**

Biblische Geschichten
alten und neuen Testaments.
Nebst
Ergänzungen aus der Weltgeschichte, Anmerkungen und einem Anhange,
enthaltend
Zeittafel für die biblische Geschichte und die Kirchengeschichte.
Von
Fr. Dietrich, weil. Rektor und **Fr. Dürr,** erstem Lehrer
in Breslau.
Zweite Auflage Preis 0,55 Mark.

III. **Für den Schreibunterricht.**

Breslauer Normal-Alphabete
der deutschen Current- und lateinischen Cursivschrift.
Entworfen von
Wilh. Melzer,
Lehrer in Breslau.
Zweite Auflage. 4 Blatt in Carton geheftet. Preis 0,30 Mark.

Die Verlagsbuchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau. (5884

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere
macht jedes Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht.
Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (1757

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn
kauft zum h… … Preise
… Metall-Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29. (5068

Um mit meinem Lager von **Spahnkörben** bis zur Weihnachtszeit zu räumen, verkaufe ich dieselben bis zum 20. d. M. zu nachstehenden ermäßigten Preisen:

No.	früher	jetzt	
No. 5	früher 90 ₰	jetzt 75 ₰	à Stück
" 4	" 75	" 65 "	
" 3	" 60	" 50 "	
" 2	beh. d. alt. Preis	40 "	
" 1		30 "	

NB. Gelesene weiße Erbsen und Bohnen, graue Erbsen und Linsen, sowie sämmtliche Sorten Graupe, Grütze und Mehl halte ich bestens empfohlen und garantire nach wie vor nur feinste Kochwaare.
Adolph Zimmermann,
23 Holzmarkt 23. (5841

Kiefernholz,
trocken und direct aus dem Walde, offerire billigst (101
Wilh. Wehl,
Brodbänkengasse 12.

Einhundert Stück starke
Rothbuchen-Stämme
sind in der **Orler Forst**, 1 Meile von Bahnhof Jablonowo und Graudenz entfernt, dicht an der Chaussee gelegen zum Verkauf.
5472) **A. Schulze, Marienwerder.**

Das Kämmereigut
Luisenthal bei **Bischofswerder**, circa 1000 Morgen groß, fast durchweg Weizenboden, nahe der Chaussee, ¾ Meilen vom Bahnhof entfernt, mit schönem Garten und Park, von der Westseite durch einen See begrenzt, soll Erbschaftsregulirungshalber von uns mit vollständigem lebenden und todten Inventar ꝛc. verafterpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilen der Güteragent **Pottlitzer** in **Bischofswerder** Westpr. und
die Reinhold'schen Erben.
Luisenthal, im Novbr. 1876.

Ein herrsch. Haus
mit Garten, auf der Rechtstadt, ist zu verkaufen und wollen Reflectanten Adressen u. No. 5900 i. d. Exp. d. Ztg. einreichen.

Ein ganz neues, feines
Porz. Tafel-Service
mit buntem Rande, für 12 Pers., ist für 66 Thlr. z. verk. Krebsmarkt 4/5, p. l.

---

1 g., wenig gebr. Geldspind
ist sehr bill. zu verk. Brodbänkeng. 37, 2 Tr.



1 Fenster-Verdeck Schlitten, sehr gut erhalten, ist für einen sehr billigen Preis zu verkaufen.
Näheres Milchkannengasse 8. (5938

Zwei neue, elegante
russische Schlitten
stehen Fleischergasse 89 zum Verkauf.

Ein großes Schaukelpferd zu verkaufen Töpfergasse 19, 2 Tr.

Danzig. Brauerei-Actien
sind zu verkaufen bei (5912
Benj. Bernstein,
Langgasse 7, od. a. d. Börse.

Ein sprungfähiger
Rambouillet-Bock
steht **billig** zum Verkauf in Miggau b. Danzig

Wegen Wirthschaftsveränderung stehen zum Verkauf in **Zmyewo** per Strasburg Westpr.
30 rothe hochtragende Kühe,
Schweizer Race. (5930

In Bielawken bei Pelplin stehen
18 Ochsen,
im Alter von 6 bis 9 Jahren,
2 vierjährige, 5 dreijährige u. 10 zweijährige Ochsen zum Verkauf.

---

2 Bernhardiner,
Hund u. Hündin, 4 u. 2 Jahre alt, ersterer schwarz mit weißer Brust, letztere Bärengrau, von seltener Größe und Schönheit, nicht von denselben Eltern, sind für den festen Preis von 150 M. zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg. unter 5923.

Gut erhaltene
Roll- u. Kasten-Wagen,
von ca. 60 Ctr. Tragkraft, werden zu kaufen gesucht. Adressen sub 5848 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein
Material- u. Schank-Geschäft
wird vom 1. April 1877 in der Stadt zu pachten ges. Adr. u. 5835 i. d. Exp. d. Z. erb.

Für unser Comtoir suchen wir einen [redacted] **Lehrling**, [redacted] mit der nöthigen Schulbildung versehen, sogleich od. zum 1. Januar f. (5913
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft.
Danzig, Langenmarkt 18.

Ein im **Feuer-Versicherungswes., Ausstellung** von **Policen** und der betreff. **Correspondence** gewandt., bereits bewährt. Mann findet unter coulanten Bedingungen Stellung. Persönliche Vorstellung unter Vorzeigung von Attesten erwünscht Danzig, Breitgasse No. 43, 1Tr. r., von 8—10 Uhr Vorm. u. 2—4 Uhr Nachm. (5868

Reelles Heirat…-Gesuch.
Ein junger Mann, …mann, Besitzer eines Gutes ge… Werthe von … 33000 Thlr., sucht, da es ihm im Damen-Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von mindestens 15,000 Thlr. Eltern und Vormünder, die im Besitz von heirathsfähigen Töchtern sind und auf dieses ernstgemeinte Heiraths-Gesuch reflectiren, werden gebeten ihre Adresse unt. No. 5790 i. d. Exp. d. Z. bis z. 8. d. M. abzugeb. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Ein junger Mann, Destillateur, mit guten Empfehlungen, der in großen Fabriken gearbeitet hat, mit der dopp. und einfachen Buchführung vertraut, sucht per 1. Januar eine dauernde Stelle.
Gef. Off. werden unter **P. M.** durch die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Danzig befördert.

Ein junger Mann, einige Jahre in der Wirthschaft beschäftigt gewesen, sucht von sofort oder 1. Januar auf einem kleinen Gute Stellung. Adr. werden unter 5914 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein strebsamer Landmann mit etwas Vermögen, der bereits einige Zeit im Comtoir gearbeitet hat, wünscht sich in irgend einer kaufmännischen Branche zu etabliren und sucht zu diesem Zweck einen kaufmännisch gebildeten **Associé.** Offerten unter 5901 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Buchhalter wünscht in den Abendstunden die Bücher eines **kleinen Geschäfts** zu führen. Adressen werden unter 5670 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein j. Mann, Kaufmann,
bereits einer Brauerei, einem Waldgeschäft mit Dampfmühle, und 3 Jahre einer größeren Handelsmühle als Fabrik-Inspector vorgestanden, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen per 1. Januar oder Februar k. J. anderw. Engagement.
Gef. Adr. w. u. 5845 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein Materialist, der seine Lehrzeit beendet und gute Zeugnisse hat, sucht Stellung durch **A. Plath**, Heiligegeistgasse 105.

Eine Frau bittet um eine Stelle zum Waschen und Reinmachen oder Aufwartestelle Johannisgasse 38, in dem Hinterhause, 2 Tr., hinten. (5906

18,000 Mark,
zu 5%, werden zur ersten Stelle auf ein Wassermühlen-Grundstück gesucht, dessen gerichtliche Taxe über 100,000 M. beträgt.
Offerten werden an Herrn Rechtanwalt **Schulze** in **Osterode** erbeten.

18,000 Mk. Kinderg. à 5% lange Zeit unkb. a. geth. z. h. Heiligeistg. No. 112, Comtoir. (5937

20,000 Mark
werden zur 1. pupill. sicheren Stelle zum 1. April auf ein städt. Grundstück, womöglich auf 5 Jahre, sofort gesucht.
Offerten werden erbeten sub 5859 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Laden,
nebst Wohnung zu jedem Geschäft passend ist von Januar 1877 zu vermiethen. Näh. Hundegasse 39, Hange-Etage.

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 6. d. M.: Gesellschaftsabend. — Abends 9 Uhr: Vorberathung über die Vorstands- ꝛc. Wahlen. Rege Betheiligung wird erwartet. (5893

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 6. Decbr. cr., finden die Bezirkssitzungen statt.
Der Vorstand.

Heute Mittwoch
Königsberg. Rinderfleck.
Julius Frank.

Selonke's Etablissement.
Mittwoch, den 6. Decbr.,
Abends 7 Uhr,
erstes Sinfonie-Concert,
ausgeführt von sämmtlichen 6 Musikcorps Danzigs.
Programm: Jubel-Ouv., C. M. von Weber. C-moll-Sinfonie, L. v. Beethoven. Ouvert. Wilhelm Tell, Rossini. 3. Finale aus Rienzi, Wagner. Husarenritt, Spindler. — **Theater und Ballet.** Gewöhnlicher Kassenpreis.
Buchholz. Laudenbach. Keil. Fürstenberg. Weyer. Kilian.

Die von mir verkaufte schwarzbunte Hündin hat sich wieder eingefunden und kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Futterkosten abgeholt werden.
C. Strobach, Fleischermeister
5846) in **Schöneck.**

Sonnabend nach dem Concert ist im Apollosaale ein **schwarzer Operngucker** auf dem Fenster liegen geblieben. Abzugeben gegen Belohnung **Holzgasse 25,** 2 Treppen. (5939

Große, süße Provence-Mandeln zu Marzipan
à Pfund 1 Mark 20 Pf.,
Puderzucker
empfiehlt billigst
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.